

www.mh-vechta.de

*An diesen Unterrichtsideen
haben mitgewirkt:*

Kerstin Ahrling, Lisa Espelage, Peter
Havers, Stefan Honsel, Gabriele
Lachner und Karen Scherbring.

Tausend Dank dafür!

ST. MARIÄ
HIMMELFAHRT
VECHTA



BISCHÖFLICH
MÜNSTERSCHE OFFIZIALAT

Ideen & Impulse für den
Unterricht zum Projekt



KENOSIS*
Gott macht sich klein.

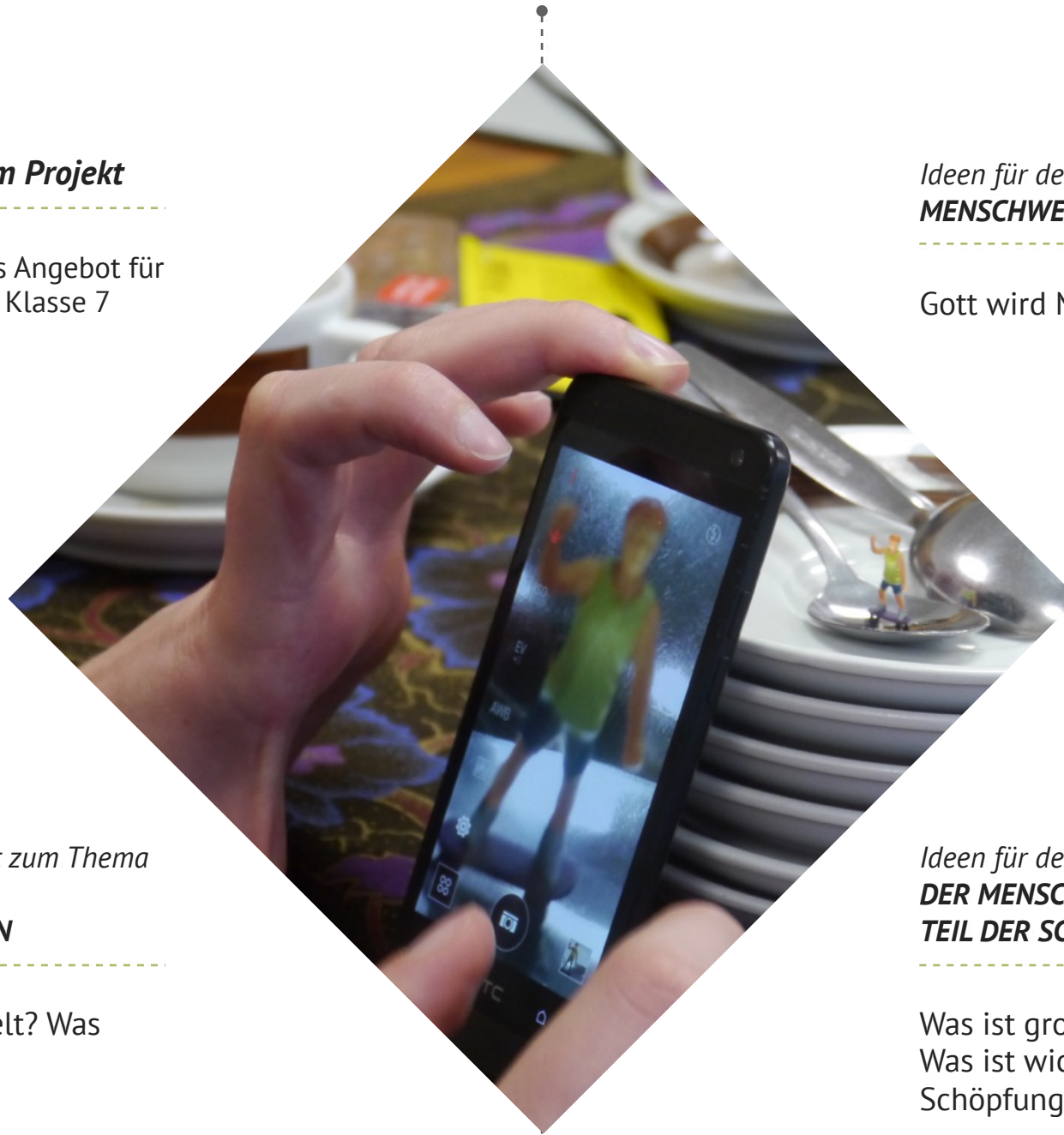
Ein Fotoprojekt mit HO-Figuren

Vorbemerkungen zum Projekt

Das Kenosis-Projekt als Angebot für
Unterrichtsrunden ab Klasse 7

Ideen für den Unterricht zum Thema
MENSCHWERDUNG & ERLÖSUNG

Gott wird Mensch für Menschen.



Ideen für den Unterricht zum Thema
GOTT IN DER WELT
GOTT IN MEINEM LEBEN

Wie sehen wir die Welt? Was
passiert bei mir?

Ideen für den Unterricht zum Thema
DER MENSCH IST
TEIL DER SCHÖPFUNG

Was ist groß? Was ist klein?
Was ist wichtig für mich und die
Schöpfung?

KENOSIS*

Gott macht sich klein.

Vorbemerkungen

Von August bis September 2016 bieten die Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt und das Offizialat Vechta ein Fotoprojekt an, bei dem sich Schülerinnen und Schüler kreativ auf einen Perspektivwechsel einlassen können. Die Motive entwickeln die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von HO-Figuren, das sind die kleinen Leute, die neben der Modelleisenbahn stehen.



Eine von den SuS gestellte Szene wird dabei immer aus zwei Perspektiven fotografiert: Ganz nah, aus Perspektive der Figuren und weiter weg, aus der Perspektive des Menschen auf die kleine Szene.

Das Projekt ist gedacht für einen Aktionszeitraum von 1,5 h oder für eine Doppelstunde Unterricht. In dieser Zeit werden die Schülergruppen (im Klassenverband oder in Fachgruppen) von zwei Teamern begleitet.

Die Teamer führen die Gruppe in die Thematik ein, leiten die Arbeitsphase an und organisieren die Ergebnispräsentation. Abschließend werden die Ergebnisse und das kreative Handeln reflektiert.

Teilnehmen können alle Unterrichtsgruppen ab Klasse 7 in Vechta und Umgebung.

Das Kenosis-Projekt als Angebot für Unterrichtsgruppen ab Klasse 7.

Die Teamer kommen gerne für die Doppelstunde in die Schule. Dort sind Räume, die die Schülerinnen und Schüler kennen: Flure, Aula, Klassenraum, Schulhof. Möglich ist aber auch, das Projekt im näheren Schulumfeld, in Kirchen oder an anderen spannenden Orten durchzuführen.

Für die Präsentation aller Ergebnisse gibt es eine Internetplattform. Darüber hinaus findet in der Woche vom 19. bis 25. September 2016 eine Projektwoche in der Kirche Maria Frieden, Vechta, statt. Hier können die Ergebnisse ebenfalls bestaunt werden.

Gott „entäußert“ sich im Unterricht!?

Thematische Grundlage für das Projekt ist die Kenosislehre, die Lehre davon, dass Gott sich klein macht bzw. „sich entäußert“. Als Mensch war und ist er in Jesus Christus dem Menschen ganz nah gekommen. So verändert er seine Perspektive und nimmt aus Liebe teil an der menschlichen Existenz.

Für die Einbettung in den Religionsunterricht werden hier **Ideen für drei mögliche Unterrichtsreihen** angeboten.

Kosten

Für die Teilnahme am Projekt zahlen die Unterrichtsgruppen einen Kostenbeitrag. Dieser liegt bei 60 € und deckt das Honorar

der Teamer. Weiteres Material (Beamer, Kameras, Figuren...) wird gestellt.

Anmeldung

Ab dem 2. Mai können sich die Unterrichtsgruppen für die Teilnahme an dem Fotoprojekt anmelden.

Die Anmeldung erfolgt unter kenosis@mh-vechta.de oder **04441 872 260**.

Der Aktionszeitraum in Vechta geht vom 4. August bis zum 23. September 2016.

Natürlich ist es möglich, auch zu Beginn des Schuljahres 2016/17 noch Termine zu vereinbaren. Für die Planung wäre es hilfreich, wenn Sie uns Ihr Interesse schon vor den Ferien anzeigen. Danke!

Für weitere Fragen oder Informationsbesuche sprechen Sie bitte mit

Peter Havers (Pfarrgemeinde)
04441 92 49 22 oder 0171 19 80 183
p.havers@mh-vechta.de

Stefan Honsel (Offizialat Vechta)
04441 872 292
stefan.honsel@bmo-vechta.de

Gott wird Mensch für Menschen.

Eine Unterrichtsreihe in vier Schritten:

1. Einstieg (Doppelstunde)
2. Perspektivwechsel: **Lebenswirklichkeiten** in Vechta (2-4 Stunden)
3. Perspektivwechsel über das **Fotoprojekt** (s. Vorbemerkungen) (Unterrichtsbesuch in einer Doppelstunde)
4. Zielpunkt: Außensicht - Innensicht / vom **Für-Dasein zum Mit-Dasein**



Bildausschnitt aus „Menschwerdung“, F. Arizti (s.u.)

Mit dem Stichwort „Gott wird Mensch für Menschen“ sind Unterrichtsideen zum Thema Menschwerdung und Erlösung verknüpft. Dabei greifen wir auch den Perspektivwechsel auf, der im Kenosisprojekt zentral ist. Die Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, sich in Lebenswirklichkeiten verschiedener Menschen in Vechta hineinzusetzen. Der letzte Perspektivwechsel der Reihe, vom Für-Dasein zum Mit-Dasein verbindet sich mit dem Stichwort „Barmherzigkeit“.

1. Einstieg

Der Einstieg kann dabei mit dem Bild „Menschwerdung“ des mexikanischen Künstlers Arizti gelingen (s. folgende Seite).

Impulse zum Bild:

- Warum tut er das?
- Für wen tut er das? (Jeder andere würde sagen „In dessen Haut möchte ich jetzt nicht stecken“)
- Für wen würde ich das tun?
- Welche Erlösung erhoffen sich diese Menschen?
- Welche Erlösung erhoffe ich mir?

KENOSIS*
Gott macht sich klein.

Wir möchten ehrlich sein: Die Projektidee stammt nicht von uns. Das Schulprojekt ist sozusagen die Coverversion einer Aktion der [Jugendkirche Tabgħa](#) aus Oberhausen.



Und die haben die Idee wiederum aus Berlin. Und dann ist da noch der Künstler [Slinkachu](#), der verschiedene Bildbände mit wirklich tollen und inspirierenden Fotos veröffentlicht und auf den wir hier gerne verweisen.



Quelle: Ron O'Grady: Christus für alle Völker: eine künstlerische Christologie. Berlin/Aachen 2013.

Fernando Aritzi „Menschwerdung“

Fernando Aritzi:

„Dieses Bild drückt die Liebe Gottes zu unserer afro-amerikanischen Bevölkerung in einer Reise durch Zeit und Raum aus. Es schildert die Geschichte dieser Menschen, die in Afrika begann.

Am linken unteren Bildrand steht ein Zulu-Krieger mit seinem Schild, der zum Himmel aufblickt. Unter ihm steht eine Prinzessin, die ebenfalls nach oben blickt; links von ihr sind zwei Sklaven, einer steht, und der andere sitzt auf dem Boden.

Diese Figurengruppe steht für die Millionen Afrikaner, die in Fesseln aus ihrem Mutterland entführt wurden. Sie sehen ihre geliebte Heimat jenseits des Horizontes versinken – eine Heimat, die sie niemals wieder sehen werden.

Unten in der Mitte des Bildes sieht man die Plantagen des tiefen Südens, auf deren Feldern die Sklaven jahrelang unter entmenslichenden Bedingungen arbeiten mussten. Auch diese Gestalten schauen fest zum Himmel.

Unten rechts stellen Gestalten ihre afrikanischen Nachkommen dar. Obwohl ihre Lebensbedingungen sich seit der Bürgerrechtsbewegung wesentlich geändert haben, sind sie doch bis heute Opfer der Vorurteile,

die die meisten Bereiche der Gesellschaft beherrschen.

Das Leiden, das ihr Leben bestimmt, ist vom liebenden und mitleidenden Gott nicht übersehen worden.

Rechts steigen die Seelen der Verstorbenen zu Gott auf, während zugleich der Sohn aus Gottes Hand herabsteigt. „Emanuel“ – Gott mit uns.

Dies ist die Facette eines Diamanten, der viele Seiten hat. Mein Bild will jene Facette Gottes ausdrücken, die Mensch geworden ist – das große Geschenk der Menschwerdung für alle Menschen der Welt in Zeit und Raum.“

Phil 2,1ff

Denkt im Umgang miteinander immer daran, welchen Maßstab Christus Jesus gesetzt hat:

Von göttlicher Gestalt war er. Aber er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein – so wie ein Dieb an seiner Beute.

Sondern er legte die göttliche Gestalt ab und nahm die eines Knechtes an.

Er wurde in allem den Menschen gleich. In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch.

Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis in den Tod – ja, bis in den Tod am Kreuz.

2. Perspektivwechsel: Lebenswirklichkeiten in meiner Stadt

Nun geht es darum, sich auf Lebenswirklichkeiten einzulassen, die den Schülerinnen und Schülern nicht vertraut sind.

Für diese Einheit sind wahrscheinlich 2 bis 4 Stunden sinnvoll. Abhängig davon, wie die Lerngruppe zusammengesetzt ist, können die Lebenswirklichkeiten auch von den Schülerinnen und Schülern selbst gesucht werden. Uns sind folgende eingefallen:

- Menschen, die im Andreaswerk arbeiten
- Homosexuelle Menschen
- Jugendliche, die einer speziellen, „anderen“ Jugendkultur angehören: z. B. Computerfreaks, Nerds, Anhänger spezieller Musikrichtungen, Mädchen, die Models werden wollen, und Jungs, die nur Fußball im Kopf haben...
- Muslime, Muslima
- Arbeitnehmer mit ungeliebten Jobs (Hühner ausstallen, Spargelstecher,...)
- Familien in prekären Situationen (Hartz IV, Gewalt in Familien)
- Flüchtlinge / Menschen aus anderen Kulturen

Die Idee ist, dass sich Arbeitsgruppen bilden, die sich eine Menschengruppe aussuchen und versuchen, sich in diese hineinzusetzen.

Das Arbeitsblatt kann für die Reflexionsfragen genutzt werden. Möglich ist, dass die Schülerinnen und Schüler auch eine Zeit für Recherche bekommen.

Arbeitsblatt: Lebenswirklichkeiten in _____

Arbeitsauftrag:

1. Sucht euch eine Lebenswirklichkeit aus, die euch vielleicht fremd ist. Versucht, euch in die Menschen hineinzusetzen und zu spüren, was sie bewegt, was sie denken und fühlen, welche Sorgen und Ängste, welche Hoffnungen und Wünsche sie haben.
2. Beantwortet dann folgende Fragen:
 - (1) Wie sehen die Menschen „eurer Lebenswirklichkeit“ eure Stadt oder eure Gemeinde?
 - (2) Welche Perspektiven haben sie hier? Was erwarten sie?
 - (3) Wie stehen die Menschen aus dieser Gruppe zu euch?
 - (a) Was denken sie über euch?
 - (b) Was denkt ihr über sie?
 - (4) Wie sehen sie wohl Gott? Wie stellen sie sich ihn vor?
 - (a) Was erwarten sie von ihm?
 - (b) Wovon sollte Gott sie aus ihrer Perspektive befreien und erlösen?
 - (3) Was erkennt ihr wieder, weil ihr es ähnlich fühlt, denkt oder hofft?
 - (4) Was ist euch fremd? Was ist so ganz anders als bei euch?

3. Fotoprojekt

4. Außensicht - Innensicht

Vom Für-Dasein zum Mit-Dasein

Empfehlend möchten wir gerne hinweisen auf die Broschüre „Barmherzigkeit“, die vom Bistum Münster herausgegeben worden ist und sowohl als Druck, als auch als pdf kostenfrei auf www.bistum-muenster.de/barmherzigkeit erhältlich ist. Der folgende Text ist beispielsweise ein Zitat daraus:

„Anders kann nicht nur die Hautfarbe sein. Die einen behaupten, die anderen seien blöd oder hässlich. „Du bist schwul“, rufen Schüler einer achten Klasse hinter ihrem Mitschüler her und verspotten ihn. Einige Juden, Christen, Muslime, Buddhisten und Hindus nehmen wechselseitig Anstoß aneinander und drücken das teils mit Worten und teils mit Waffen aus. Der Schritt von mundtot zu ganz tot ist oft nur ein kleiner.

*Arme beschimpfen Reiche, und Reiche verurteilen Arme. Und die aus dem Nachbarort – ganz gleich ob Dorf oder Stadt – sind ohnehin ganz anders.
Jesus selbst hat keine Scheu vor dem anderen ...“*

(Manfred Kollig SSCC)

Aus der Broschüre lassen sich sicher die Gedanken zu den Stichworten „anders“ und „nervig“ nutzen, um am Perspektivwechsel zu den Lebenswirklichkeiten weiterzuarbeiten.

Münder können diese Gedanken im Stichwort

Barmherzigkeit.

Wir regen an, zum Emblem zum Jahr der Barmherzigkeit zu arbeiten und dieses zunächst interpretieren zu lassen.



Gedanken und Anregungen dazu sind in einem Heft der Deutschen Bischofskonferenz zu finden, das auch zum Download bereit steht. Wir fanden hier ein Zitat von Walter Kardinal Kasper:

„So geht es bei der Barmherzigkeit um mehr als um Gerechtigkeit; es geht um Aufmerksamkeit und Empfindsamkeit für die konkret begehende

Not.
Es geht um Überwindung der Selbst-

bezogenheit, die stumpf und blind macht für leibliche wie seelische Bedürfnisse anderer.“

www.dbk.de/heiliges-jahr/dokumente-literatur-links (Titel: „Das Heilige Jahr. Barmherzig wie der Vater“ (=Arbeitshilfen Nr. 278)

Beim Emblem zum Jahr der Barmherzigkeit geht es um eine klassische Darstellung eines Hirten.

Hier trägt Christus aber kein Schaf, welches übertragen für



uns, für die Christen, für jeden armen Sünder gedeutet werden kann. Nein, hier ist es der Mensch direkt, der getragen wird von Christus, dem Erlöser. Die beiden sehen sich dabei an. Im Bild ist möglich, was sonst schwer zu verstehen ist: Sie sehen sich an und schauen zugleich in die selbe Richtung. Sie teilen sich die Perspektive auf der Welt.

Gut lässt sich auch deuten, dass die beiden, so unterschiedlich ihre Positionen auch sind, „verwandt“ sind. Ihr Gesicht ist gleich, oder zumindest ähnlich.

Gott in der Welt. Gott in meinem Leben.

Auch die folgende Idee kann als Vierschritt ausgestaltet werden:

1. „**im Großen**“
Was ist in der Welt los?
2. „**im Kleinen**“
Was ist bei mir los? Wie sehen die anderen mich?
3. Perspektivwechsel über das **Fotoprojekt**
(Unterrichtsbesuch in einer Doppelstunde)
4. „**von Gott**“
Mach es wie Gott, werde Mensch!

1. „im Großen“

Unsere Einstiegsidee ist mit dem Musikvideo „Astronaut“ von Sido und Andreas Bourani verbunden. Auf Youtube ist das unter diesem Link zu finden:

<https://www.youtube.com/watch?v=WPFLAjmWCtk>

Hier sind zwei Perspektiven zu sehen.

- Wie sieht die Welt vom Weltall aus?
- Wie sieht es in der Welt aus?

Es gibt viele Dinge, die sehr schön sind. Es gibt viel Leid und Elend auf der Welt.

Mein Weltbild...

Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Welt unterschiedlich wahr. Mit verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften kann dieses anschaulich dargestellt werden.

Das Material muss natürlich zur Verfügung gestellt werden.

In Einzel- oder Kleingruppenarbeit werden Artikel/ Überschriften/ Bilder herausgesucht und z. B. auf Stellwänden den Stichworten „**positiv**“ und „**negativ**“ zugeordnet.

Aus der Collage könnte sich eine Diskussion entwickeln.

- Welche Aspekte sind diskussionswürdig?
- Ist vielleicht etwas, was für den einen positiv ist, für die anderen negativ behaftet?
- Wie kommen wir an unsere Urteile?
- Welche Perspektiven auf das Weltgeschehen gibt es?
- Lässt sich die Welt dann in oben/ unten, gut/ schlecht, schwarz/ weiß trennen?

2. „im Kleinen“

Das Lied „Stimme“ von EFF dient als Einstieg. Hier ist es zu finden:

<https://www.youtube.com/watch?v=LOC8n2lf-1A>

Impulse zur weiterführenden, persönlichen Auseinandersetzung:

- Hörst du auf deine innere Stimme?
- Kannst du dich auf dein Bauchgefühl verlassen? Ist es dir ein guter Ratgeber? Was sagt es dir?

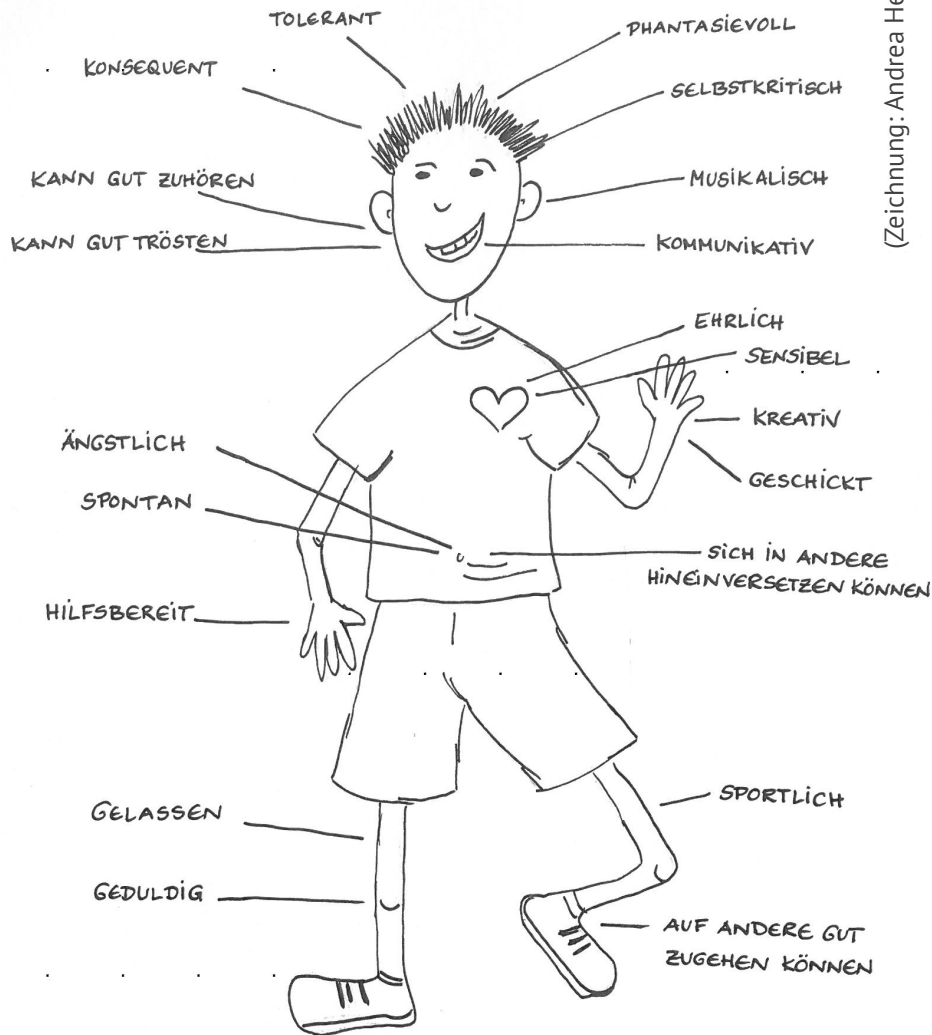
- Wie gut kennst du dich, deine eigenen Ressourcen, deine Stärken und Schwächen?

Was ist bei mir los? Stärken/Schwächen

In einem ersten Schritt überlegen sich die Schülerinnen und Schüler, was ihre eigenen Stärken und Schwächen sind. Dieses soll festgehalten werden. Je nach Alter und Reifegrad kann dafür

- ein Brief an sich selbst geschrieben werden, oder
- das Arbeitsblatt „Selbsteinschätzung“ genutzt werden, das wir auf die nächste Seite gepackt haben.

Selbsteinschätzung



UNTERSTREICHE ROT : TRIFFT NICHT ZU
UNTERSTREICHE GRÜN: TRIFFT ZU

Wie sehen die anderen mich?

Fremdwahrnehmung

Im zweiten Schritt geht es um die Fremdwahrnehmung. Wie sehen mich meine Mitschüler? Auch dieses kann auf unterschiedliche Weise ermittelt werden:

- Jeder erhält ein Arbeitsblatt mit beschreibenden Adjektiven (s. Arbeitsblatt Eigenschaftskarten im Anhang). Außerdem gibt es für jeden Schüler einen Briefumschlag, der mit Namen versehen ist. Von dem Arbeitsblatt sucht jeder für jeden ein Adjektiv raus, schneidet es aus und legt es in den Briefumschlag des Mitschülers.
- Je nach Zeitumfang schreibt jeder jedem einen kleinen Zettel mit den Dingen, die er am anderen gut findet, schätzt, bewundert, etc.; alternativ schreibt jeder dieses für drei Mitschüler auf. Achtung: damit auch jeder drei Zettel wieder bekommt, müssen zuvor Zettel mit Namen versehen werden und so könnte z.B. ausgelost werden, wer welchen Zettel beschreibt.

Abschlussdiskussion

Daraus könnte sich eine Diskussion entwickeln:

- Was ist Euch leicht gefallen? Was war eher schwierig?
- Wie passen die Perspektiven Selbst- und Fremdwahrnehmung zusammen?
- Hat man sich selbst vielleicht ganz anders gesehen, als man von den anderen gesehen wird, oder ergänzen sich die Perspektiven?
- Wie fühlt es sich an, die Rückmeldungen der anderen zu lesen?

3. Perspektivwechsel „Fotoprojekt“

4. „von Gott“

Mach es wie Gott, werde Mensch!

Brainstorming zum Einstieg:

Was hat der Perspektivwechsel der letzten Stunden mit Gott/Religion zu tun?

Wann nimmt/nahm Gott einen „Perspektivwechsel“ vor?

- Gott wurde Mensch. Der ferne Gott wird greifbar und erfahrbar.
- In Jesus Christus setzt er sich der Welt mit all ihrer Unvollkommenheit, dem Leid, der Gewalt, ... aber auch den schönen Seiten des Lebens aus.

Warum hat Gott diese Perspektive gewechselt?

- Er wollte den Menschen nahe sein in allen Situationen ihres Lebens.
- Er wollte ihnen einen Weg zu einem guten, sinnvollen und gelingendem Leben weisen.

Was bedeutet der Perspektivwechsel heute für uns?

- Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott an unserer Seite steht; in allen Situationen unseres Lebens.

Wo ist Gott heute in der Welt zu finden?

Eine Weltkarte wird aufgehängt bzw. an eine Wand projiziert und provokant die Frage gestellt: Wo ist Gott heute in der Welt zu finden?

Für die Diskussion:

- Ist Gott auch in den Krisenherden der Welt (Syrien, Irak...)?
- Warum lässt er das zu?
- Woran können Menschen spüren, dass Gott für sie da ist?
 - ✓ Gott ist kein Gott, der das Leiden aus der Welt schafft.
 - ✓ Er ist ein mit-leidender Gott; einer, der weiß was es bedeutet Leid zu ertragen und gerade deswegen den Menschen zur Seite steht.
 - ✓ Er nimmt die Freiheit und Verantwortung des Menschen ernst, selbst dann, wenn dies Leid hervorbringt.
- Wo ist Gott in meinem Leben zu finden?

Wo ist Gott in meinem Leben zu finden?

Eine der beiden Bibelstellen kann gemeinsam gelesen und gedeutet werden:

- Ex 3, 1-15 Moses am brennenden Dornbusch
Gott als der „Ich bin da“; er verlangt Mose einiges ab, erweist sich aber stets als Begleiter, der seinem Volk zur Seite steht
- Lk 24, 13-35 Emmauserzählung
Jesus als Auferstandener, der den trauernden Jüngern in ihrer Trauer zur Seite steht, mit ihnen unterwegs ist und ihnen neuen Lebensmut verleiht

Übertragung der Bibelstellen auf Lebenskontext der SchülerInnen
Wo kann ich Gott in meinem Alltag erfahren?

- Gott begegnet mir in meinem Mitmenschen, die für mich da sind
- Gott begegnet mir in meinen Ideen und Gedanken
- Gott begegnet mir in meinem Bauchgefühl als innere Stimme

Abschlussimpuls: Lied „Stimme“

Der Mensch ist Teil der Schöpfung.

Die zwei Unterrichtsideen zu diesem Thema sind nicht in ein mögliches Stundenraster gegliedert.

Ein Titel, zwei Ideen: 1. Schöpfung

1. Einstieg: **Müllkoffer**
2. Erarbeitung mit **Psalm 104,24**
3. Hinführung zum Fotoprojekt mit **Fotografien des Streetart-Künstlers Slinkachu**
4. **Fotoprojekt**
(Unterrichtsbesuch in einer Doppelstunde)

Zum Einstieg gibt es einen stummen Impuls: Ein Materialkoffer mit Alltagsmüll wird präsentiert. Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler werden gesammelt und ggf. visualisiert.

Diesen Schüleraussagen wird das Psalmwort aus Ps 104,24 gegenübergestellt.

„Herr, wie sind deine Werke so groß und so viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ (Ps 104,24)

Die Diskussion über diese Gegenüberstellung kann unter folgenden Gesichtspunkten geführt werden:

- Alltägliche Alltäglichkeiten?!
- Respekt vor der Schöpfung?!
- Mein / Unser Konsumverhalten

Für die Hinführung zum Fotoprojekt gibt es eine Bildbetrachtung der Fotografien des Street Art Künstlers Slinkachu aus dem Bildband „Little People in the City : The Street Art of Slinkachu“, 2006

(<http://www.modahaus.com/model-people-photography-slinkachu-2/>)

Zunächst wird nur die Totale des Schulhofs gezeigt. Die Schüleraussagen werden gesammelt. Dann erfolgt durch das Zeigen der Nahaufnahme der „Mandarinenschalenhalbpfeife“ ein Impuls.

Die Diskussion kann angeregt werden durch die Frage nach der Veränderung der Bildaussage und den Rückbezug zum Psalmwort.

In der darauffolgenden Doppelstunde soll das Fotoprojekt durchgeführt werden.

Ein Titel, zwei Ideen: 2. Der Mensch als Ebenbild Gottes

1. Einstieg: **Gen 1,27**
2. Erarbeitung mit dem Lied **„Bück dich hoch“** (Deichkind)
3. Überleitung zum Fotoprojekt mit **Fotografien des Streetart-Künstlers Slinkachu**
4. **Fotoprojekt**
(Unterrichtsbesuch in einer Doppelstunde)

Das Bibelzitat wird visualisiert. Die Äußerungen der Schülerinnen und Schüler dazu

werden gesammelt. Mögliche Impulse für die Diskussion könnten sein:

- Welche Erwartung hat Gott an den Menschen?
- Welche Bedeutung hat die Gottebenbildlichkeit für den Menschen? (z.B. Freiheit)

„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn.“ (Gen 1,27)

Für die Erarbeitungsphase wird das Lied „Bück dich hoch“ von Deichkind eingespielt.

Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=8Q44P_Qbq9o

Die Schüleraussagen werden gesammelt. Stellen Sie anschließend das Bibelzitat und das Lied bzw. die gesammelten Aussagen der Schülerinnen und Schüler gegenüber.

Mögliche Impulse für die darauffolgende Diskussion finden Sie auf der nächsten Seite.

„Bück dich hoch“ vs. „Abbild Gottes“

Impulsfragen für das Schülergespräch:

- Was sagt es über das Leben der Menschen aus?
 - Wie sieht es in der Realität aus?
 - Was macht der Mensch aus der Freiheit / aus dem Vertrauen von Gott?
 - Jeder ist wunderbarer Teil der Schöpfung
 - Man macht Dinge und Situationen im Alltag „groß“, die gar nicht unmittelbar wichtig sind.
 - Was ist wirklich wichtig / bedeutsam für dich?
 - Jeder kann für sich subjektiv schöne Dinge entdecken, wenn man bewusst auf seine Umgebung / seinen Alltag achtet
-

Überleitung zum Fotoprojekt

Überleitung zum Fotoprojekt (Praxis) durch Bildbetrachtung

Fotografien des Street Art Künstler Slinkachu könnten hier genutzt werden. Möglich ist auch, Bilder von Schülerinnen und Schülern zu betrachten, die das Fotoprojekt schon gemacht haben.

Die Fotos der Schülerinnen und Schüler finden Sie auf der Seite www.mh-vechta.de. Fotografien der Künstlers Slinkachu sind auf seiner Homepage zu finden (<http://slinkachu.com/little-people>).

Und nun selbst kreativ werden im „Fotoprojekt“



Anhang: Arbeitsblatt „**Eigenschaftskarten**“ (zwei Seiten / für die 2. Unterrichtsidee)

andere kritisieren können, ohne sie zu verletzen	Streit schlichten können	sich um andere sorgen	Fit in der Gestaltung von Homepages ...	ein Musikinstrument gut spielen können	gut organisieren und planen können
Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen	sich gut mit anderen unterhalten können	gut neue Kontakte knüpfen können	sich durchsetzen können	Eine eigene Meinung haben und diese vertreten können	sich weltoffen und interkulturell verhalten
gut trösten können	andere Leute ernst nehmen	Probleme erkennen und eine Lösung finden können	Sozial engagiert sein	sich in der Öffentlichkeit darstellen können	aktuelle Themen ansprechen können, informiert sein
freundlicher Stimmungsmacher sein	seine Sorgen gut mitteilen und anderen anvertrauen können	andere motivieren und begeistern können	mutig sein	einen ausgeprägten Wortschatz besitzen	flexibel sein
gut zuhören können	andere aufmuntern können	sich in andere hineinversetzen können	sportlich sein	musikalisch sein	Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen haben
Offenheit zeigen	engagiert und aktiv sein	lustig und humorvoll sein	an Gott glauben	intelligent sein	immer nach der neuesten Mode gekleidet sein

Anteilnahme zeigen können	Geheimnisse für sich behalten können	im Streit gut nachgeben können	sich unparteiisch verhalten können	seine Gefühle ausdrücken können	auch bei viel Stress und Streit „locker“ bleiben können
nicht lästern müssen	auf andere gut zugehen können	jeden gleich behandeln können	herzlich und liebevoll sein	immer gut gelaunt sein	die anderen so akzeptieren, wie sie sind
ehrlich sein	mit anderen Pferdestehlen können	offen mit einem anderen über Probleme diskutieren, die beide etwas angehen	technisch begabt sein	die Gruppe motivieren können	spüren, wenn es einem anderen nicht gut geht
viele Ideen und Vorschläge haben	selbständig und verantwortungsbewusst sein	die Interessen und Bedürfnisse der anderen wahrnehmen	spendabel sein	phantasievoll und kreativ sein	konsequent sein können
Konflikte lösen können	Kontaktfreudig sein	sich fair und gerecht verhalten können	spontan sein können	Ausstrahlung besitzen	kirchlich engagiert sein
„cool sein“	immer die neuesten Hits kennen	sich immer demokratisch verhalten			